



Unterbringung, Betreuung und Begleitung von Kriegsflüchtlingen

Von Stadtrat Martin Merki, Sozial- und Sicherheitsdirektor

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzter Regierungsrat Guido Graf,
geschätzte Medienschaffende

Einstieg und Zusammenarbeit der Staatsebenen

Der Stadtrat verurteilt diesen bis vor kurzem unvorstellbaren Akt der Aggression gegen ein souveränes Land aufs Schärfste. Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Opfer in der Zivilbevölkerung sind eine politische und humanitäre Katastrophe.

Für die Stadt Luzern ist klar, dass es nun die Zusammenarbeit aller drei Staatsebenen braucht, um die kriegsvertriebenen Menschen aus der Ukraine offen aufzunehmen und ihnen so menschenwürdig wie nur möglich zu helfen. Wir danken dem Bund und dem Kanton dafür, dass sie in dieser Krisensituation vorausgehen und klare Zeichen der Solidarität setzen. Wir danken insbesondere dem Regierungsrat, dass er die Stadt und auch weitere Vertretungen der Gemeinden eng einbindet.

An dieser Medienkonferenz ist nur die Stadt Luzern dabei. Wir wollen somit auch die anderen Gemeinden so gut wie möglich vertreten. Alle Kommunen setzen sich in der aktuellen Lage ein. Die Stadt ist nur ein Beispiel für viele.

Die Stadt Luzern ist im Kantonalen Führungsstab vertreten und somit eng dabei. Diese direkte Zusammenarbeit erleichtert die rasche und gezielte Lösungsfindung enorm.

Wir haben neu den Gemeindeführungsstab einberufen, der sich der Bewältigung der Krise annimmt. Die zwischenzeitliche Einsatzgruppe wurde deshalb wieder aufgelöst.

Offenheit für die kriegsvertriebenen Menschen aus der Ukraine

Die Bereitschaft, Flüchtlinge aufnehmen zu wollen, hat in der Stadt Luzern Tradition. Unabhängig von der aktuellen Kriegssituation in der Ukraine hat die Stadt Luzern in den vergangenen zwei Jahren (Lager in Griechenland, Afghanistan) wiederholt öffentlich die Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen geäußert. Die Stadt Luzern ist denn auch Mitglied der Allianz «Städte und Gemeinden für die Aufnahme von Flüchtlingen».

Die Unterbringung der kriegsvertriebenen Flüchtlinge ist grundsätzlich Aufgabe des Kantons. Aber wir helfen dem Kanton, wo wir nur können.

Wir nutzen unser Netzwerk und suchen zum Beispiel Unterkünfte, die wir dann der Dienststelle Asyl und Flüchtlingswesen DAF vermitteln. Dabei ist es ein klares Anliegen der Stadt, oberirdische Unterkünfte zu finden, soweit dies möglich ist. Dieses Ziel ist für den Stadtrat nicht neu. Wir haben dies zum Beispiel bereits 2016 in der Stellungnahme zum Postulat «Keine unterirdische Unterbringung von Asylsuchenden» bekräftigt. Sogenannte «Über-Tag»-Lösungen müssen angestrebt werden und Unter-Tag-Unterkünfte dürfen nur Übergangslösungen sein – nur auf wenige Tage befristet und nur in absoluten Notfällen.

Mithilfe bei der Unterbringung

Wie unterstützen wir den Kanton konkret? Insbesondere bei der Unterbringung:

Die grosse Mehrzweckhalle auf der Allmend wird derzeit mit 240–280 Plätzen eingerichtet. Wir haben die davon betroffenen Vereine vorgängig informiert, dass ihnen die Mehrzweckhalle temporär nicht zur Verfügung steht. Die Zivilschutzanlage Rönimoos in Littau steht mit 140 Plätzen bereit. Vorsorglich wird auch die Zivilschutzanlage (ZSA) Utenberg für die kurzzeitige Notunterbringung vorbereitet. Die Anlage bietet Platz für 100 Personen. Die drei Unterbringungsmöglichkeiten sind als Durchgangsunterkunft (Reserve) gedacht, da die Flüchtlinge in der Regel nach der Ankunft im Bahnhof Luzern und nach der Registrierung bei der Anlaufstelle im Inseli entweder in Flüchtlingsunterkünfte oder in die private Unterbringung weitergeleitet werden.

Wir leiten dem Kanton Hinweise für freie Grundstücke weiter, zum Beispiel eine Teilfläche des Areals Hinterschlund, welche etwas mehr als zwei Fussballfelder gross ist (15'000 Quadratmeter). Dieser Platz würde sich für die Erstellung einer Container-Siedlung für Flüchtlinge eignen. Das Areal im Besitz der Stadt Luzern und auf dem Boden der Stadt Kriens befindet sich gemäss Zonenplan der Stadt Kriens in der Arbeitszone. Diese Option ist dem Kanton vorletzte Woche gemeldet worden.

Dank der Unterstützung einer Wohnbaugenossenschaft können an der Libellenstrasse vorerst zwei, später bis zu sechs Doppelmehrfamilienhäuser für über 200 Personen zur Verfügung gestellt werden. Der Quartierverein hat sehr positiv auf das entstehende Zentrum reagiert.

Auch die Unterbringung bei Verwandten, Freunden und Bekannten klappt gut. Wir haben zudem Meldungen von Hoteliers und mehreren Privaten, die Flüchtlinge aufgenommen haben.

Betreuung und Begleitung vor Ort

Die Stadt Luzern begleitet und koordiniert die Unterstützungsangebote von Organisationen wie der Caritas, der reformierten und der katholischen Kirche sowie weiterer Treffpunkte für Einheimische und Flüchtlinge wie beispielsweise das Lili Centre in der Stadt Luzern.

Hello Welcome, der bekannte Treffpunkt für Einheimische und Flüchtlinge an der Bundesstrasse, hält seine Angebote für alle Flüchtlingsgruppen offen, also auch für Ukrainerinnen und Ukrainer.

In der Kunstbox in Reussbühl sind Begegnungs- und spezifische Kulturangebote geplant, die u. a. von Studierenden aus der Ukraine geführt werden. Es ist wichtig, einerseits die Potenziale der geflüchteten Menschen einzubeziehen, andererseits ihnen auch einen geschützten Raum für persönlichen Austausch anzubieten.

Die Organisationen haben Räume, Freiwillige und viel Know-how, das jetzt gebraucht wird. Wichtig ist, die Koordination und die gegenseitige Unterstützung der Angebote. In den Treffpunkten werden Begegnungs- und Austauschangebote organisiert. Dolmetscherinnen sind teilweise vor Ort und teilweise wird psychologische Hilfe angeboten.

Die Stadt Luzern will mithelfen, dass sich die geflüchteten Menschen aus der Ukraine willkommen und so wohl wie möglich fühlen, in der Zeit in der sie in der Schweiz den Schutz benötigen.

Kurzzeitige Aufnahme in Schul- und Vereinsstrukturen

In der Stadt Luzern werden für neu eingereiste Flüchtlingskinder aus der Ukraine vorerst zwei zusätzliche Aufnahmeklassen eröffnet: Eine Klasse im Schulhaus Hubelmatt und eine in der Schule Utenberg. Die städtische Volksschule sucht nun Lehrpersonen, insbesondere auch pensionierte Lehrpersonen und Studienabgängerinnen und -abgänger. Die Klassenzimmer werden diese Woche vorbereitet.

Der Unterricht findet in altersdurchmischten Gruppen statt und wird nach spezifischen Bedürfnissen der Lernenden inhaltlich und zeitlich organisiert. Die zusätzlichen Aufnahmeklassen werden vorerst bis Ende des Schuljahres 2021/22 geführt und je nach Entwicklung der Lage aufrechterhalten. Die Aufnahmeklassen sind an den bestehenden Primar- und Sekundarschulen angegliedert.

Kindergartenkinder werden direkt in die Kindergärten integriert.

Die Sportkids-Angebote stehen den geflüchteten Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Die Angebote sind geöffnet, die sportlich interessierten Kinder und Jugendlichen sind willkommen.

Die Stadt hat zudem von verschiedenen Vereinen gehört, die Kinder und Jugendliche wie selbstverständlich in ihren Vereinsstrukturen aufnehmen, im Wissen, dass sie womöglich nur kurz mit dabei sind.

Wir unterstützen dies sehr und fordern alle städtischen Vereine auf, offen zu sein, um Menschen aus der Ukraine in ihre Vereine aufzunehmen. Wir sind überzeugt, dass davon alle profitieren, die Ukrainerinnen und Ukrainer wie auch die Stadtluzernerinnen und Stadtluzerner.

Eine wichtige Rolle könnten die Quartiervereine einnehmen. Gemeinsam mit den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Quartierarbeit, den Freiwilligenorganisationen oder den Kirchen könnten sie schauen, ob und wie sie die Menschen aus der Ukraine vor Ort entsprechend ihren spezifischen Bedürfnisse unterstützen könnten.

Dank und Aufruf zum friedvollen Zusammenleben

Dem Stadtrat ist ganz wichtig, dass auch Russinnen und Russen im öffentlichen Leben nicht diskriminiert werden lediglich aufgrund ihrer Staatszugehörigkeit. Private Initiativen wie die Music Box, die Unterkunftsmöglichkeiten u. a. für ukrainische und russische Musikerinnen und Musiker anbieten, setzen hier ein wichtiges Zeichen.

Der Stadtrat steht ein für den Frieden und ruft zum friedvollen Zusammenleben aller auf.

Schliesslich wollen wir allen danken, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass die kriegsvertriebenen Menschen aus der Ukraine so menschenwürdig wie möglich in Luzern aufgenommen werden.

Die Bewältigung dieser humanitären Katastrophe braucht die Zusammenarbeit aller Kräfte: Staatliche und auch die privaten Institutionen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Solidarität wird häufig beschworen, in der Ukrainekrise aber greift sie.

Vielen Dank.